

ben Neuöttinger, einen Peracher, einen Pleiskirchner, sechs Reischacher, vier Teisinger, zwei Töglinger, drei Tüßlinger, vier Unterneukirchner und sieben Winhöringer.

| | |
|------------------------------------|-----|
| ○ Klinik-Inzidenz (Bayern) | 3,2 |
| ◆ Belegung Intensivbetten (Bayern) | 107 |

LRA, RKI, LGL, Klinik

Fahrt ins Ahrtal geplant

Tyrlaching. Die Solidarität und Hilfsbereitschaft für die Menschen, die von der Flutkatastrophe im Ahrtal betroffen sind, geht von Seiten der Gemeinde Tyrlaching und von Markus Perschl weiter. Die Gesamtlage sei dort weiterhin desaströs, man müsse allein im Ahrtal eine Perspektive für die Zukunft ermöglichen, sagt Markus Perschl, der sich ehrenamtlich für die Menschen im Katastrophengebiet einsetzt. „Deshalb möchte ich nochmal Bürger und Firmen dringend um eine Geld-, Baustoff-, Lebensmittel-

oder Getränke-Spende bitten“, appelliert Perschl. Mit dem Geld würden dringend benötigtes Baumaterial oder sonstige Materialien eingekauft. Wer Geld spenden will, kann sich mit Bürgermeister Andreas Zepper per E-Mail (andreas.zepper@vg-kirchweidach.de) in Verbindung setzen. Sachspenden nimmt Markus Perschl, Tel. 0 86 23/98 70 93 oder E-Mail: perschlmarkus.pm@gmail.com, alternativ WhatsApp 01 62/9 87 51 75 an. Mit einem weiteren Hilfskonvoi geht es dann am 27. Juni ins Ahrtal. – hek



Abel fördert Karateabteilung

Feichten. Die junge Karateabteilung des TSV Feichten freut sich über ein großzügiges Sponsoring der Abel-Gruppe. Diese hat die Abteilung mit neuen Jacken im Wert von über 2000 Euro ausgestattet. „Die Jacken fördern nicht nur das Zusammengehörigkeitsgefühl der Karateka, sondern ermöglichen auch ein repräsentatives Auftreten des Vereines bei Wettkämpfen, Lehrgängen und sonstigen Veranstaltungen“, sagt Vorsitzender Stefan Maierhofer (links). Einige der jungen Athleten nehmen bereits sehr erfolgreich an Wettkämpfen teil und durch das einheitliche Erscheinungsbild

hofft der Verein, bald weitere Mitglieder zu gewinnen. Hermann Abel (Zweiter von rechts), Geschäftsführer der Abel-Gruppe, bekräftigt: „Als tief in der Region verwurzelt Unternehmen fördern wir gerne regionale Vereine, besonders in der Jugendarbeit. Wir freuen uns, die Karateka als Sponsoring-Partner unterstützen zu können.“ Die Vorstandsmitglieder des TSV Feichten Stefan Maierhofer, Markus Zenz (Zweiter von links) und Michael Vordermaier (rechts) bedankten sich stellvertretend für die Abteilung bei Hermann Abel für die Unterstützung. – red/Foto: red

Kirchweidach. Auf der Flucht erschossen: Wenn Kühe ausbüxen, müssen sie den Ausflug in die Freiheit oft mit ihrem Leben bezahlen. Am jeweils nächsten Tag sind dann in der Zeitung Sätze zu lesen wie: „Tier greift Mann an: Polizist muss schießen“ (PNP am 5. Mai 2022) oder „Kühe gehen auf Einsatzkräfte los“, „Sieben Tiere lebend gefangen, acht erschossen“ (PNP am 1. Mai 2021).

In der Hoffnung, solche Schlagzeilen dadurch künftig seltener lesen zu müssen, haben die Öko-Modellregion Inn-Salzach, die Öko-Modellregion Waginger See-Rupertiwinkel und die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) am Mittwochabend zu einem Vortrag in den Gasthof „Zur Post“ in Kirchweidach eingeladen. Der Titel: „Kuhverstand ist kein Geheimnis“. Die Referentin: Dr. Ulrike Sorge. Sie ist Tierärztin und Fachabteilungsleiterin des Euthergesundheitsdienstes beim Tiergesundheitsdienst Bayern.

Das Interesse war groß. Der Saal des Gasthauses war nahezu voll besetzt. Und als Marlene Berger-Stöckl von der Öko-Modellregion Waginger See – Rupertiwinkel nachfragte, ob denn auch Feuerwehrleute da seien, gingen an vielen Tischen die Hände nach oben; die ehrenamtlichen Einsatzkräfte waren explizit eingeladen, da sie oft als erste vor Ort sind, wenn Tiere ausreißen oder Ställe brennen.

Die Tierärztin stellte das „Stockmanship“ vor – eine Methode des Viehtreibens, die aus den USA stammt, dort vom Farmer Bud Williams entwickelt wurde. Das Ziel, die Tiere möglichst wenig zu stressen und somit die Verletzungsgefahr für Mensch und Tier zu reduzieren. Dr. Ulrike Sorge hat selbst als Universitäts-Dozentin in den USA mit dieser Methode geforscht. „Wir benutzen unser

Kühe lenken leicht gemacht

Tierärztin stellt Stockmanship-Methode aus den USA vor – Stressfrei mit Rindern arbeiten



Dramatische Szene in Niederbergkirchen (Landkreis Mühldorf) im Mai: Nachdem eine ausgebüxte Kuh einen Mann attackiert hatte, musste ein Polizist sie erschießen. Um solche Vorfälle künftig zu vermeiden, waren neben Landwirten auch Einsatzkräfte zum Vortrag „Kuhverstand ist kein Geheimnis“ eingeladen. – Foto: fib/EB

Wissen über Tierverhalten, um dieses zu steuern“, beschrieb die Referentin das Stockmanship.

Vorhersehbares Verhalten

Immer wieder im Laufe des gut zweistündigen Vortrags fielen die Sätze: „Kühe sind sehr einfach gestrickt“. Und: „Kühe reagieren immer nach Schema F“. Somit sei das Verhalten der Tiere vorhersehbar und könne gelenkt werden. Wenn eine Kuh sich nicht so verhalte, wie sie sollte, liege die Ursache zu 90 Prozent beim Menschen. „Kühe reagieren auf Signale von Menschen, aber sie brauchen klare und verständliche Signale“, sagte die Referentin. Und: „Kühe brauchen Zeit, um zu reagieren.“ Mit „schnell, schnell“ erreiche man bei ihnen wenig.

Ein wichtiger Punkt sei auch, Stress bei den Rindern zu vermeiden. Es seien Beutetiere, die sich in der Herde sicher fühlten. Deswegen bedeute es für sie Stress,

wenn sie von anderen Kühen getrennt würden. Außerdem seien für sie die Sinne Sehen, Hören und Riechen sehr ausgeprägt. Angeschrien zu werden sei für eine Kuh schlimmer, als einen Schlag auf den Allerwertesten zu bekommen. Und wenn ein Mensch schnell auf sie zukomme, bedeute dies großen Stress für sie.

Beim Stockmanship könne man unter anderem über die Richtung und den Winkel, in denen man sich der Kuh nähere, bestimmen, in welche Richtung sie gehe. Durch die bloße Anwesenheit könne der Mensch eine „Druckzone“ aufbauen, die die Kuh in die gewünschte Richtung lenken würde. Auf die Frage aus dem Publikum, wie viele Tiere ein einzelner Mensch mit dieser Methode treiben könne, antwortete die Tierärztin, 50 bis 60 seien kein Problem, da Kühe immer Kühen folgten.

Den anwesenden Feuerwehrleuten riet sie, wenn sie ausgerissene Rinder einfangen würden: „Das Wichtigste ist, dass man ruhig ist und die Kühe nicht an-



Tierärztin Dr. Ulrike Sorge stellte das „Stockmanship“ vor – eine Methode, um Stress bei Kühen zu vermeiden. – Foto: SüB

brüllt“. Man müsse Druck herausnehmen. Es dauere 20 bis 40 Minuten, bis bei einer Kuh der Adrenalinspiegel nach einer Stresssituation wieder sinke. Falls möglich solle man eine ausgerissene Kuh schon mal einige Minuten ungestört etwa auf einem Marktplatz stehen lassen, damit sie sich beruhigt, und sich ihr erst dann langsam nähern. – smi